



Internationale
Montessori
Kinderhäuser

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

INTERNATIONALES MONTESSORI KINDERHAUS
WINTERSTEINSTR. 16
80933 MÜNCHEN

STAND 3/2018

Munich Child gGmbH
Pertisastr. 9
81671 München
Tel: 089 / 6 320 320 8
Fax: 089 / 6 320 362 7
info@munich-child.org

Inhalt

1. Internationales Montessori Kinderhaus Wintersteinstr. 16

1.1.	Träger	4
1.2.	Leitbild	4
1.3.	Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung	5
1.4.	Lage, Einzugsgebiet und Räumlichkeiten	6
1.5.	Personelle Besetzung und Personalausfallmanagement	6
1.6.	Betreuungszeiten und Gruppenstärke	7
1.7.	Tagesablauf	7

2. Pädagogische Grundlagen

2.1.	Bild vom Kind	9
2.2.	Bildungsbegriff	9
2.3.	Montessori-Pädagogik	9
2.4.	Eingewöhnung	11
2.5.	Beobachtung des kindlichen Entwicklungsverlaufs	12
2.6.	Förderung von Kindern unter 3 Jahren	13
2.7.	Übergang in den Kindergarten	14
2.8.	Übergang in die Grundschule	14
2.9.	Partizipation	15
2.10.	Beschwerdemanagement Kinder	16

3. Bildungs- und Erziehungsziele

3.1.	Interkulturelle Bildung und Erziehung	17
3.2.	Ethische und religiöse Erziehung	18
3.3.	Geschlechterbewusste Erziehung	18
3.4.	Sprachliche Bildung und Förderung	19
3.5.	Mathematische Bildung	19
3.6.	Naturwissenschaftliche und technische Förderung	20
3.7.	Musikalische Förderung	21
3.8.	Bewegungsförderung	21
3.9.	Umweltbildung- und Erziehung	22
3.10.	Informationstechnische Bildung, Medienbildung- und Erziehung	22
3.11.	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	23
3.12.	Gesundheitserziehung	23

4. Qualitätssichernde Maßnahmen

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	24
4.1. Zusammenarbeit im Team und Verfügungszeiten	24
4.2. Fort- und Weiterbildung	25
4.3. Beschwerdekultur als Mitarbeiter	25
4.4. Elterngespräche, Elternabende, Elternbeirat	25
4.5. Beschwerdemanagement Eltern	26
4.6. Elternmitarbeit	27
4.7. Vernetzung	27

5. Schlusswort **27**

6. Basisliteratur **28**

1. Internationales Montessori Kinderhaus Wintersteinstr. 16

1.1. Träger

Träger des Internationalen Montessori Kinderhauses in der Wintersteinstraße 16 ist die gemeinnützige GmbH Munich Child, welche im Jahr 2007 als Munich Child e.V. auf Initiative von Dr. J. Reinhardt gegründet wurde.

Das Organ der Gesellschaft ist die Gesellschafterversammlung. Erstes Bindeglied, Sprachrohr und Vermittler zwischen Gesellschaftern, Team und Elternschaft ist die im Büro des Internationalen Montessori Kindergartens in der Pertisastr.9 vertretene und während der gesamten Öffnungszeit ansprechbare Geschäftsführung. Die unerlässliche Kommunikation von Arbeitgeber und Arbeitnehmern hat dadurch eine kontinuierliche Basis zum Austausch, die für die Qualitätssicherung unerlässlich ist.

1.2. Leitbild

„Dem Leben helfen ist das erste fundamentale Prinzip der Erziehung. Unsere Hilfe muss darin bestehen, die spontanen Anstrengungen der kindlichen Seele zu unterstützen; eine wirkliche Hilfe soll keine willkürliche Lenkung sein, sondern eine Antwort.“ Maria Montessori

Unsere Einrichtung möchte den Kindern ermöglichen, sich selbstbestimmt und ihren Mitmenschen und ihrer Lebenswelt gegenüber solidarisch zu verhalten und zu handeln.

So ist unser Kinderhaus ein Ort

- an dem die Kinder ihrer eigenen Natur und ihrem eigenen inneren Rhythmus entsprechend miteinander wachsen können
- an dem der Umgang miteinander getragen ist von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Wertschätzung
- für gegenseitigen Austausch, Unterstützung und Kooperation
- an dem die körperliche, geistige und seelische Individualität des Kindes angenommen und unterstützt wird
- an dem kulturellen, religiösen und sozialen Unterschieden mit Offenheit und Respekt begegnet wird

Das Leitbild der Stadt München ist für uns Verpflichtung. Bezogen auf die Mitarbeiter unserer Einrichtung bedeutet dies:

- Wir nehmen unseren Erziehungsauftrag auf höchstem fachlichem Niveau wahr, sehen und fördern jedes einzelne Kind im Rahmen seiner individuellen Möglichkeiten und stehen den Eltern in Erziehungsfragen beratend zur Seite.
- Wir verhalten uns Eltern und Kindern gegenüber respektvoll und freundlich.
- Wir arbeiten auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), sowie dem Bildungs- und Erziehungsplan (B.E.P.).

- Wir repräsentieren die Einrichtung in der Öffentlichkeit und achten auf ein sauberes und gepflegtes Erscheinungsbild.
- Wir arbeiten inklusiv mit Kindern und Familien mit Migrationshintergrund und erleben Vielfalt als eine Bereicherung unserer Gesellschaft.
- Wir planen und strukturieren unsere Aufträge in Teamsitzungen, entwickeln pädagogische Ziele und reflektieren und überprüfen regelmäßig die Ergebnisse unserer Arbeit.
- Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.
- Wir erkunden die Zufriedenheit der Eltern.
- Wir treffen Entscheidungen schnell und flexibel in direktem Kontakt mit den Eltern.
- Wir gehen mit den Kindern und deren Eltern offen, wertschätzend und respektvoll um.
- Wir nehmen Kritik ernst und versuchen einvernehmliche Lösungen zu finden.
- Wir fühlen uns einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess verpflichtet und beziehen neue Erfahrungen ein.

1.3. Gesetzliche Grundlagen und Finanzierung

Grundsätzlich gelten die gesetzlichen Bestimmungen des SGB VIII, dritter Abschnitt des KJHG „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege“ §§ 22, 22a, 24 und 24a sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der entsprechenden Verordnung zu Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

Im KJHG wird festgelegt, dass Kinder, welche eine Tageseinrichtung besuchen, im Hinblick auf die Bildung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden sollen. Die Aufgaben eines Kinderhauses sollen demnach die bedürfnisgerechte Betreuung, Erziehung- und Bildung des Kindes sein. Wert wird besonders auf die Mitbestimmung der Erziehungsberechtigten gelegt.

SGB VIII § 45 KJHG regelt die Erlaubnis für den Betrieb einer Tageseinrichtung für Kinder und Jugendliche. Im BayKiBiG werden neben den allgemeinen Bestimmungen die Bereiche „Sicherstellung und Planung“, „Sicherung des Kindeswohls“, „Bildungs- und Erziehungsarbeit“ sowie der Bereich „Förderung“ exakt definiert. In der dazugehörigen Ausführungsverordnung werden vor allem die Bildungs- und Erziehungsziele in Kindertageseinrichtungen definiert.

Art. 10 BayKiBiG erläutert den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen. Hiernach bieten Kindertageseinrichtungen jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Art. 4 BayKiBiG betont ausdrücklich die Verantwortung der Eltern: Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.

Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

Für die Qualifikation des Personals ist der § 16 des AVBayKIBIG Grundlage unserer Arbeit.

Weitere Rechtsgrundlagen sind das Infektionsschutzgesetz (IfsG) insbesondere für die Vermeidung von Infektionserkrankungen, das SGB IX und das SGB XII, die Brandschutz- und Biostoffverordnungen sowie im Bereich des Arbeitsrechts insbesondere das Mutterschutzgesetz.

In Bezug auf Eltern und Kindern sind das elterliche Sorgerecht aus dem BGB sowie das Vertragsrechts von besonderer Bedeutung.

Die Finanzierung der Einrichtung steht im Wesentlichen auf drei Säulen:

- Kommunale und staatliche Förderung nach dem BayKiBiG
- Elternbeiträge

Insbesondere die Ausstattungsentwicklung kann durch zweckgebundene Spenden von Privatpersonen, Stiftungen und Unternehmen unterstützt werden.

1.4. Lage, Einzugsgebiet und Räumlichkeiten

Das Kinderhaus befindet sich im Hochparterre eines Mehrfamilienhauses in der Wintersteinstraße 16 im Münchner Stadtteil HasenbergI und ist mit dem MVG-Bus Nr. 60 – Haltestelle Aschenbrennerstraße und ca. 5 min. Gehweg öffentlich zu erreichen.

Über wenige Stufen erreicht man durch den Eingangsbereich die Garderobe, von der aus man direkten Zugang zum Kindergartenbereich der Gruppe der Sonnenstrahlen mit einem Gruppen- und einem Ruhe- und Bewegungsraum hat. Der Krippengruppenraum der Gruppe der Sternchen sowie der Krippenschlafraum sind ebenfalls über die Garderobe zu erreichen. Darüber hinaus verfügt das Kinderhaus über ein Kinderbadezimmer, eine Gäste- und Mitarbeitertoilette, Aufwärmküche und Büroraum. Ein kleiner Vorgarten sowie ein größerer Garten in ca. 75 m fußläufiger Entfernung gehören ebenfalls zur Einrichtung.

1.5. Personelle Besetzung und Personalausfallmanagement

In der unserem Kinderhaus halten wir einen durchschnittlichen Personalspiegel von 7,66 vor, um ein verlässliches Ausfallmanagement sicherstellen zu können. Dies ermöglicht, dass bei Ausfall einer MitarbeiterIn auf jeden Fall der Betreuungsspiegel von 1:11 eingehalten werden kann.

Im Falle von mehr als einer erkrankten MitarbeiterIn werden Überstunden angeordnet oder zur Verstärkung des Teams MitarbeiterInnen aus den beiden weiteren Kindertageseinrichtungen von Munich Child gGmbH angefordert. Diese MitarbeiterInnen sind spätestens innerhalb einer Stunde verfügbar und durch gemeinsame Schulungen, Projekte, regelmäßigen fachlichen Austausch und kollegiale Beratung der MitarbeiterInnen aller Munich Child Einrichtungen sowohl mit den KollegInnen, als auch mit den Räumlichkeiten und den Grundzügen des Tagesablaufs so vertraut, dass eine hohe Qualität der Betreuungsstandards auch bei Ausfall des Stammpersonals gewährleistet werden kann.

Der hohe Personalspiegel ermöglicht es auch, mit geringen Schließzeiten zu arbeiten. Die MitarbeiterInnen teilen sich in Absprache mit der Leitung, der die Urlaubs-, Fortbildungs- und Vertretungsgesamtplanung obliegt, so ein, dass es zu keinen betreuungsschädlichen Ausfällen kommt. Auch hier ist die enge Kooperation aller drei Einrichtungen von Munich Child von Vorteil.

In der Krippengruppe wird mit einem festen BezugspädagogInnensystem für jedes Kind gearbeitet, um der noch besonderen Notwendigkeit einer stabilen Bindung und Sicherheit der Kinder gerecht zu werden. Wir stellen dabei sicher, dass Kind und Eltern während des gesamten Eingewöhnungszeitraums und darüber hinaus von einer festen PädagogIn begleitet werden. Bei Krankheit oder Abwesenheit derselben wird diese durch eine andere PädagogIn vertreten, die den Prozess bereits mitbegleitet hat (Eingewöhnung im Tandem). Neue Schritte für das Kind werden jedoch nach Möglichkeit solange zurückgestellt, bis die Hauptbezugsperson wieder in der Einrichtung zurück ist, oder – bei längerer Abwesenheit – das Kind ein ebenfalls sicheres Verhältnis zu deren Vertretung aufgebaut hat und bereit ist, sich auf einen neuen Schritt einzulassen.

1.6. Betreuungszeiten und Gruppenstärke

Die Öffnung unserer Einrichtung umfasst den Zeitraum von 7:30 – 16:00 Uhr.

Unsere Einrichtung beheimatet zwei Gruppen: eine Krippengruppe mit 12 Kindern im Alter von 1 - 3 Jahren sowie eine Kindergartengruppe mit 16 Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren. Gruppenübergreifende Angebote, Feste und Ausflüge sowie die häufig zeitgleiche Nutzung des Gartens erweitern die Erlebnis- und Kontaktmöglichkeiten der Kinder untereinander.

1.7. Tagesablauf

Ein gut strukturierter Tagesablauf, verbunden mit klaren Vereinbarungen der PädagogInnen untereinander über Zuständigkeiten und Abläufe, bietet gerade sehr jungen Kindern den für ihre Orientierung und Sicherheit notwendigen Rahmen.

Tageablaufs Krippengruppe:

7:30 – 8:30 Uhr	Zeit und Ruhe, sich in der Garderobe umzuziehen. Verabschiedung der Eltern. Zeit zum Ankommen im Gruppenraum.
8:30 – 9:00 Uhr	Montessori-Arbeit und freies Spiel in vorbereiteter Umgebung
9:00 – 9:30 Uhr	Gemeinsames gruppeninternes Frühstück. Die jüngeren Kinder werden gefüttert, die älteren Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes unterstützt bzw. begleitet. Erste Erfahrungen beim Tischdecken, Brotstreichen, Schneiden, Gießen, Abräumen, Körperhygiene, Säubern des Essbereichs (Übung des täglichen Lebens und Sorge für die eigene Person nach Maria Montessori).
9:30 – 10:00 Uhr	Lernkreis
10:00 – 11:00 Uhr	Besuch Spielplatz/Wald
11:00 - 11:30 Uhr	Freiarbeit/Spielzeit
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 – 13:45 Uhr	Mittagsruhe
13:45 – 16:00 Uhr	Brotzeit/Spielzeit/Abholzeit

Entsprechend der Buchung werden die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten von der Krippengruppe abgeholt. Die Verabschiedung findet – genauso wie die Begrüßung – an der Tür zum Gruppenzimmer statt, wo die Kinder von den Eltern/Abholberechtigten in Empfang genommen werden.

Tagesablauf Kindergartengruppe:

7:30 – 8:30 Uhr	Zeit und Ruhe, sich in der Garderobe umzuziehen. Verabschiedung der Eltern. Zeit zum Ankommen im Gruppenraum. Montessori-Freiarbeit
8:30 – 9:00 Uhr	Montessori-Arbeit
9:00 – 9:30 Uhr	Brotzeit
9:30 – 10:00 Uhr	Montessori-Darbietungen
10:00 - 11:00 Uhr	Besuch Spielplatz/Spaziergehen/Wald
11:30 – 12:15 Uhr	Vegetarisches Mittagessen und Zähneputzen
12:15 – 13:00 Uhr	Ausruhezeit
13:00 – 14:30 Uhr	Freiarbeit/Spielzeit
14:30 – 16:00 Uhr	Brotzeit/Abholzeit

Entsprechend der Buchung werden die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten von der Kindergartengruppe abgeholt. Die Verabschiedung findet – genauso wie die Begrüßung – an der Tür zum Gruppenzimmer statt, wo die Kinder von den Eltern/Abholberechtigten in Empfang genommen werden.

2. Pädagogische Grundlagen

2.1. Bild vom Kind

Unsere Grundhaltung beinhaltet die bedingungslose Annahme und Wertschätzung eines jeden Kindes. Das Wissen um den inneren Bauplan, das Vertrauen in seine Entwicklungskraft und -kompetenz und deren Berücksichtigung im täglichen Zusammensein, ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

2.2. Bildungsbegriff

Unser Bildungskonzept basiert auf einem ganzheitlichen, von Maria Montessori beeinflussten Ansatz. Er bezieht sich auf Lernen mit allen Sinnen im kognitiven, emotionalen, körperlichen und sozialen Bereich.

In untrennbarem Zusammenhang damit steht auch unser unter Punkt 6.3. ausführlich umschriebener Leitzatz: „Bindung kommt vor Bildung“. (Prof. Becker Stoll/Leiterin Institut für Frühpädagogik München)

2.3. Montessori-Pädagogik

Das Kinderhaus ist ein Lern- und Lebensraum, eine vorbereitete Umgebung für Kinder im Alter von 1 - 6 Jahren.

Sie ist so strukturiert und gestaltet, dass sie den Kindern zuallererst Sicherheit und Orientierung gib. Für die Arbeit in unserem Kinderhaus sind die Erkenntnisse Maria Montessoris wegweisend. Maria Montessori (1870 – 1952) war sowohl Ärztin als auch Naturwissenschaftlerin und hat auf der Grundlage genauer Beobachtung ihre Pädagogik entwickelt. Sie ist zu dem Schluss gekommen, dass das Kind sein Potential bestmöglich durch selbständige Aktivität in einer „Vorbereiteten Umgebung“ entfalten kann – auf der Basis einer sicheren und achtsamen Beziehung zum Erwachsenen. Kinder jeden Alters benötigen eine stabile und verlässliche Beziehung zum Erwachsenen und wollen in ihren Bedürfnissen wahrgenommen und respektiert werden.

Die Vorbereitete Umgebung für das Bedürfnis nach Bindung stützt sich auf:

- die achtsame und dialogbereite Haltung der Pädagogin
- ihre Bereitschaft, feinfühlig auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen
- den klaren und sicheren Rahmen (Raum, Einrichtung, Tagesablauf, Grenzen und Regeln)

Durch diese Komponenten sind die Kinder frei, ihre Umgebung zu erkunden, tätig zu werden, aktiv und selbstbestimmt zu lernen. Damit einhergehend verstärken sich eigene Initiative, von innen geleitete Motivation und tiefes Interesse. Ein Kind, das seinem inneren Bauplan folgend aktiv handelt, erprobt dabei seine Fähigkeiten, nimmt sich und sein Können bewusst wahr und gelangt so zunehmend zu seiner altersgerechten Selbständigkeit.

Kinder haben einen natürlichen Drang, nicht nur geistig, sondern auch körperlich tätig zu werden. Sie möchten alles in die Hände nehmen, um es aufs Gründlichste zu untersuchen. Das Kind lernt, indem es seine Umgebung „begreifen“ darf.

Damit ein Kind aktiv wird, muss es Gegenstände (Material) geben, mit denen es tätig sein kann. Die „Vorbereitete Umgebung“ (Maria Montessori) für das Bedürfnis nach Erkundung beinhaltet Materialien, die dem Kind für seine jeweiligen Entwicklungsphasen neue Anforderungen und Erkenntnisse bieten. Die Strukturierung der Vorbereiteten Umgebung und die Materialien orientieren sich am Entwicklungsniveau und an den Entwicklungsbedürfnissen bzw. an den „Sensiblen Phasen“ (Maria Montessori) der Kinder. Während der sensiblen Phasen richtet sich die Aufmerksamkeit des Kindes auf gewisse Bereiche seiner Umgebung.

In jeder vorangegangenen sensiblen Phase wird das Fundament für die darauffolgende gelegt.

Im Alter von 0-3 Jahren umfassen die Phasen die

- Sensibilität für Ordnung
- Sensibilität für Bewegung
- Sensibilität für Sprache
- Sensibilität für die Verfeinerung der Sinne

Im Alter von 3-6 Jahren umfassen die Phasen die

- Sensibilität für Bewusstseinsentwicklung
- Sensibilität für soziales Zusammenleben
- Sensibilität für die Vervollkommnung bereits gelernter Errungenschaften im Bereich Sprache, Sinne und Bewegung

Materialien aus den Bereichen Übungen des täglichen Lebens, Arithmetik, Sprache, Sinne und Kosmische Erziehung werden so vorbereitet, dass die Kinder sie auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau selbsttätig und ohne Belehrung oder aktives Eingreifen des Erwachsenen handhaben können. Erst wenn das Kind bereit ist, zeigt die Pädagogin dem Kind auf dem Weg der „Darbietung“ (Maria Montessori) das, was es tun möchte, aber noch nicht kann. Die klassische Material-Darbietung der Montessori-Pädagogik ist auch sehr gut übertragbar auf andere Situationen im Alltag, in denen der Erwachsene dem Kind etwas zeigen kann bzw. das Kind etwas gezeigt bekommen möchte.

Die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus bedeutet nicht das unreflektierte Übernehmen der Lehre Maria Montessoris. Wir verstehen darunter vielmehr die Auseinandersetzung mit ihren Ideen und Erfahrungen sowie deren Verknüpfung mit den

Lebenswirklichkeiten unserer Kinder und das Überprüfen unserer eigenen pädagogischen Haltung.

Die Montessori-Pädagogik geht in vielen Bereichen über das im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan Geforderte hinaus. Für weitere Informationen verweisen wir auf das „Gemeinsamen Konzept der Kinderhäuser im Montessori Landesverband Bayern“.

2.4. Eingewöhnung

Der Eintritt eines Kindes in das Kinderhaus kennzeichnet eine Zeit großer Veränderung und einen bedeutenden Übergang sowohl für das Kind als auch für die gesamte Familie.

Die oftmals erstmalige Lockerung der engen und vertrauten Bindung zwischen Eltern und Kind, eine neue Umgebung und viele noch unbekannte Personen (PädagogInnen und Kinder) stellen eine große Herausforderung dar.

Das Kind lernt einen anderen Tagesablauf kennen und wird nach und nach mehrere Stunden von den Eltern getrennt sein. Das schmerzt erfahrungsgemäß beide Seiten einige Zeit. Aber aufgrund eines einfühlsamen verlässlichen Umgangs seiner BezugspädagogIn findet das Kind in wenigen Wochen eine neue, zusätzliche sichere Basis für seine Entdeckungen in einer anregenden Umgebung und in der Gemeinschaft mit anderen Kindern.

Um das Kind in dieser Zeit in seinen ganz individuellen Bedürfnissen zu unterstützen, ist es von wesentlicher Bedeutung, sich Zeit und Ruhe nehmen, um dem Kind als „sicherer Hafen“ zur Seite zu stehen. Eine sanfte Eingewöhnung, angelehnt an das Berliner Modell, gibt dem Kind die Möglichkeit, den Übergang in diesen neuen Lebensabschnitt voller Vertrauen und mit Freude und guten Erfahrungen zu erleben.

Die Eltern sind das wichtigste Bindeglied zwischen PädagogIn und Kind. Von ihnen erfahren die PädagogInnen wichtige Details zur Persönlichkeit des Kindes, zu seiner Entwicklung, seinen Vorlieben und zu den häuslichen Ritualen und Möglichkeiten, ihm Trost zu schenken. Deshalb legen wir viel Wert auf eine tragfähige Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, denn das kommt dem Kind zugute.

Ausreichend Zeit und die bejahende, unterstützende Haltung der Eltern unserem Eingewöhnungsmodell gegenüber sind Grundvoraussetzung dafür, dass das Kind auf der Basis von sicheren Bindungen im Kinderhausalltag sein Potential voll entfalten kann. Positiv erlebte Trennungserfahrungen in der frühen Kindheit bilden eine starke Grundlage für alle weiteren Trennungen und Neuorientierungen im gesamten Leben eines Menschen. Aus diesem Grund wird dem Eingewöhnungsprozess in unserem Kinderhaus besonderes Augenmerk gewidmet. Die Bejahung und aktive Unterstützung des Konzeptes durch die Eltern ist Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes.

Jederzeit können sich Eltern mit ihren Fragen, Unsicherheiten und Ängsten - oder auch schönen Erlebnissen und Entwicklungsschritten des Kindes zu uns kommen. Vertrauen und Offenheit sind für Kindern, Eltern und Pädagoginnen die beste Grundlage für schöne und erlebnisreiche gemeinsame Jahre im Kinderhaus.

2.5. Beobachtung des kindlichen Entwicklungsverlaufs

Die Beobachtung und kontinuierliche Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bilden eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln im Kinderhaus. Neben den regelmäßigen Beobachtungen im Alltag und deren Reflektion und Dokumentation, erfolgen gezielte Beobachtungen jedes einzelnen Kindes – auch zu bestimmten Fragestellungen (siehe auch Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan Punkt 8.4.1.). Anhand der Beobachtungen werden in Supervisions- und Teamgesprächen Möglichkeiten diskutiert und festgelegt, welche die Kinder in ihrer derzeitigen Situation unterstützen und ihre Interessen fördern. Dies schließt sowohl die Vorbereitung der Räume und Materialien, als auch die Verhaltensweisen der PädagogInnen ein. Die Beobachtungen bilden die Basis für Gespräche mit Eltern, Lehrern und ggf. Therapeuten.

In der Krippengruppe wird besonderes Augenmerk auf die Dokumentation der Eingewöhnung gelegt sowie auf die regelmäßige und systematische Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen in den Bereichen:

- Selbständigkeit
- Sozialverhalten
- Emotionalität/Affektivität
- Wahrnehmung
- Lern- und Arbeitsverhalten
- Kreativität
- Groß- und Feinmotorik
- Sprache
- Mitarbeit bei Angeboten
- Spielverhalten
- Lebenspraktischer Bereich

Ebenso werden die kognitiven, körperlichen und emotionalen Entwicklungsschritte vor allem in den für alle Kinder angelegten Portfolios sichtbar. Neben den Beschreibungen von Bildungsprozessen werden die individuelle Wahrnehmung des Kindes, seine Ideen, geschaffenen Werke, Vorstellungen, Vorlieben und Interessen aussagekräftig und wertschätzend in Bild und Wort festgehalten. Während der gesamten Zeit in der Kinderkrippe dient das Portfolio als hilfreiches Bindeglied für die Zusammenarbeit zwischen PädagogInnen und Eltern und wird dem Kind nach Beendigung der Krippenzeit mit nach Hause gegeben.

In der Kindergartengruppe wird zusätzlich einmal jährlich der Entwicklungsstand mittels PERIK (Punkt 5.10. Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan), SISMIK (Punkt 7.3. Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan) und SELDAK (Punkt 7.3. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) dokumentiert und festgehalten:

- PERIK: Positive Entwicklung und Resilienz
(3,5 Jahre bis zum Schuleintritt)

- SELDAK: Sprachentwicklung und Literacy
(Kinder mit Erstsprache Deutsch, 4 Jahre bis Schuleintritt)
- SISMIK: Sprachverhalten und Interesse an Sprache
(Kinder mit Migrationshintergrund; 3,5 Jahre bis Schuleintritt)

Die körperlichen und emotionalen Entwicklungsschritte werden ebenso in den für alle Kindergartenkinder angelegten Portfolios und Arbeitsmappen sichtbar. Neben den Beschreibungen von Bildungsprozessen werden die individuelle Wahrnehmung des Kindes, seine Ideen, geschaffene Werke, Vorstellungen, Vorlieben und Interesse aussagekräftig und wertschätzend in Bild und Wort festgehalten. Während der gesamten Kinderhauszeit dient das Portfolio als hilfreiches Bindeglied für die Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Eltern und wird dem Kind nach Beendigung der Kindergartenzeit mit nach Hause gegeben.

2.6. Förderung von Kindern unter 3 Jahren

Im Rahmen der Vorbereiteten Umgebung kann jedes Kind einer seiner sozialen, emotionalen, kognitiven und körperlichen Entwicklung entsprechenden Tätigkeit nachgehen oder seinem Bedürfnis nach Ruhe und Erholung gerecht werden. Die pädagogische Begleitung wird individuell dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder angeglichen. Somit können wir auch den besonderen Bedürfnissen der jüngsten Kinder, wie etwa dem Bedürfnis nach Bindung und Sicherheit, aber auch dem Bedürfnis nach Exploration und Autonomie, gerecht werden. Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren basiert auf den Grundlagen der Pädagogik von Maria Montessori (Stichwort: Hilf mir, es selbst zu tun!), Emmi Piklers (Stichwort: Feinfühligkeit und sichere Beziehung als Grundlage für das selbsttätige Erkunden) sowie auf den Erkenntnissen der Bindungstheorie (Stichwort: „Bindung kommt vor Bildung“; Prof. Becker Stoll)

Maßgeblich in diesem Bereich sind für uns zudem die im untenstehenden Auszug aus der Konvention der Pikler-Loczy-Gesellschaft Ungarn dargestellten Rechte eines Kindes:

- Recht, vom Erwachsenen als Person akzeptiert und mit Verständnis taktvoll und achtsam behandelt zu werden
- Recht auf aufmerksame, liebevolle und unterstützende Beziehung mit den Erwachsenen, die sie betreuen
- Recht auf gesunde Lebensweise und körperliches Wohlbefinden
- Recht, bei der Erfüllung der körperlichen Bedürfnisse in der Pflege persönliche Fürsorge ohne Hast und Eile zu erfahren
- Recht auf Kontinuität und Stabilität der persönlichen Beziehungen
- Recht auf Begleitung und Förderung der Entwicklung
- Recht auf ausreichende und geeignete Möglichkeiten, um selbstständig aktiv zu sein
- Recht auf Unterstützung im Prozess der Sozialisation
- Recht, Emotionen zum Ausdruck bringen zu dürfen
- Recht, dass die Erwachsenen, die das Kind betreuen, mit dessen Eltern in kontinuierlichen Austausch stehen und so eine Brücke zwischen seinen Lebenswelten Familie und Krippe schaffen

2.7. Übergang in den Kindergarten

Kinder müssen sich heute sehr früh auf ein Leben einstellen, das immer wieder Veränderungen und Übergänge mit sich bringt. Damit sie diese Veränderungen ohne Schaden bewältigen können, werden den Kindern Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Anpassungsvermögen an neue Situationen und Flexibilität abverlangt.

Übergänge werden heute in der Pädagogik als besonders bedeutsame Lebensabschnitte gesehen, in denen die Kinder eine neue Identität ausbilden.

Dies kann die kindliche Entwicklung beschleunigen oder aber auch langfristig hemmen. Um die Kinder optimal zu unterstützen und auf bevorstehende Übergänge vorzubereiten, berichten wir immer wieder anschaulich von der künftigen Umgebung im Kindergarten und auch davon, was sich für sie ändern wird. Den meisten unserer Kinder soll es ermöglicht werden, im Anschluss an ihre Zeit in der Krippengruppe auch die Kindergartengruppe zu besuchen.

Regelmäßige Besuche der älteren Krippenkinder in der Kindergartengruppe mit kurzen Montessori-Darbietungen, gemeinsame Spaziergänge, Ausflüge und Feste sowie Patenschaften ab dem Frühsommer zwischen Vorschulkindern und Neuankömmlingen, ermöglichen schon vor dem eigentlichen Übertritt eine Grundorientierung und erste Sicherheit.

Sind Überforderung oder Ängste bei einem Kind zu befürchten, begleiten wir die Familie besonders intensiv und tauschen uns mit der Kindergartengruppe darüber aus, welche weiteren Hilfestellung bereits vor Aufnahme des Kindes möglich und sinnvoll sind.

2.8. Übergang in die Grundschule

Die konsequente Umsetzung der Montessori-Pädagogik erübrigt eine gesonderte Vorschulerziehung, wie sie in vielen Kindergärten üblich ist. Der Bereich Vorschule bezieht sich in einer Montessori-Einrichtung auf alle Kinder, die vor ihrem Schuleintritt stehen, also auf alle Kinder, die unser Kinderhaus besuchen. Ihnen stehen von Anfang an Materialien zur Verfügung, mit deren Hilfe sie grundsätzlich „lernen zu lernen“. Jede Arbeit mit dem Entwicklungsmaterial nach Maria Montessori bringt ein systematisches und planvolles Arbeiten mit sich, von der Vorbereitung des Arbeitsplatzes, der Anordnung von Materialien, deren Gebrauch nach einem bestimmten didaktischen Aufbau bis hin zum Zurückstellen der Materialien an den dafür vorgesehenen Platz. Die Kinder erarbeiten sich mit den Materialien ihrem eigenen Interesse, Tempo und Rhythmus folgend Fähigkeiten und Kenntnisse in Bezug auf:

- Übungen des täglichen Lebens
- Sinneserfahrung
- Mathematik
- Sprache – Schreiben und Lesen, Grammatik
- Kosmische Erziehung (u.a. Geografie, Biologie, Zoologie, Astronomie)

Die emotionale, soziale, motorische und kognitive Schulfähigkeit wird durch diese Bereiche gefördert und abgedeckt. Eine regelmäßige Überprüfung der Entwicklung ist im Alltag integriert.

Die Kinder besuchen nach ihrer Zeit bei uns unterschiedliche Schulen. Wir sind bemüht, den Eltern Informationen zu verschiedenen Schularten und zum Schuleintritt zu geben. Die PädagogInnen stehen für Gespräche zur Schulreife einzelner Kinder zur Verfügung bzw. sie vermitteln den Eltern Kontaktadressen entsprechender Fachleute.

Abschlussgespräche mit Kind und Eltern, sowie eventuelle Vorgespräche mit den aufnehmenden Lehrkräften begleiten die Familien in den neuen Lebensabschnitt. Dem frühzeitigen Austausch mit den aufnehmenden Schulen (Vorkurs Deutsch, Kennenlernen der Lehrkraft, Hospitation der Lehrkraft im Kindergarten, Schnuppertag in der Schule) kommt hierbei besondere Bedeutung zu.

Das gemeinsame Basteln der Schultüte und der Schulkinderausflug oder Übernachtung ritualisiert und manifestiert den neuen Lebensabschnitt.

2.9. Partizipation

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages im Kinderhaus. Es ist uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Kinder haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung.

Partizipation (Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Im Kinderhaus geht es um Demokratie als Lebensweise. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Forscherdrang sind der Beweis. Sie lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo bietet jedes Kind ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten. Die Pädagogik Maria Montessoris unterstützt die Partizipation der Kinder durch ihr Grundprinzip der Freien Wahl, welches besagt, dass das Kind selbst entscheiden darf, wann es sich, wie lange, womit beschäftigen möchte. Der selbständige Umgang mit dem Material gibt dem Kind die Möglichkeit, sich seinen eigenen Arbeitsrhythmus anzueignen und sein individuelles Lerntempo zu entwickeln. Es steht dem Kind frei, die Tätigkeit beliebig oft zu wiederholen.

Im Gruppenalltag des Kinderhauses werden die Impulse der Kinder gehört, aufgenommen und gemeinsam besprochen.

Im Kindergarten können die Kinder zudem in Erzähl- und Morgenkreisen ihre Wünsche, Anliegen, Vorschläge und Bedürfnisse einbringen. Vorschläge werden gesammelt und es wird gemeinsam abgestimmt.

2.10 Beschwerdemanagement Kinder

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise sowohl über eine verbale Äußerung, als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann. Können sich die älteren Kinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten von der PädagogIn sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der Pädagogin sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Wir regen Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.
- Indem sie im Alltag bei uns erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden.
- Indem Kinder ermutigt werden, eigene Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.
- Indem alle MitarbeiterInnen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes(Fehl-)Verhalten und eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

In unserem Kinderhaus können sich Kinder beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen, über unangemessene Verhaltensweisen der PädagogInnen, über alle Belange, die ihren Alltag betreffen. Die Kinder bringen ihre Beschwerden durch konkrete Missfallensäußerungen, Gefühle, Mimik, Gestik, Laute und durch Verhaltensweisen wie Verweigerung, Anpassung, Vermeidung, Regelverletzung und Grenzüberschreitung zum Ausdruck. Durch die sensible Wahrnehmung und Beobachtung der Kinder, durch den direkten Dialog der PädagogIn mit dem Kind oder den Kindern, durch Befragungen und mit Hilfe von Lerngeschichten werden die Beschwerden der Kinder aufgenommen. Die Bearbeitung der Beschwerden geschieht im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsame Antworten und Lösungen zu finden. Ebenso in Teamgesprächen, Dienstbesprechungen und Supervision, sowie in

Elterngesprächen, Elternbeiratssitzungen, Gruppenleiterrunden, Leitungsrunden und Gesprächen mit Geschäftsführung und Träger.

3. Bildungs- und Erziehungsziele

Unser Ziel ist es, jedes Kind während seiner Zeit in unserem Kinderhaus partnerschaftlich zu begleiten und es mit Hilfe der pädagogischen Ansätze nach Maria Montessori in seiner Entwicklung so zu unterstützen, dass es zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit heranreifen kann. Nicht nur in der pädagogischen Arbeit, sondern auch bei der Gestaltung unserer organisatorischen Strukturen und Abläufe orientieren wir uns am Wohl der Kinder. Ebenso sind uns die Bedürfnisse der Eltern und Familien wichtig und nehmen Einfluss auf unsere Arbeit.

Nachfolgend beschreiben wir, wie die im BayKiBiG und BEP für die Arbeit in Kindertagesstätten vorgesehenen Ziele in unserer pädagogischen Praxis Beachtung finden und im Alltag umgesetzt werden.

3.1. Interkulturelle Bildung und Erziehung

In unserem Kinderhaus trifft sich die Welt. Hier spielen und lernen viele verschiedene Kinder zusammen. Jedes Kind ist gleich wichtig, gleich ob Mädchen oder Junge, gleich aus welchem Land das Kind und seine Eltern kommen, gleich welcher Religion die Familie angehört und gleich welche Sprache(n) zu Hause gesprochen wird. Ziel unserer interkulturellen Arbeitsweise ist, dass sich alle Kinder und ihre Eltern willkommen und angenommen fühlen.

Unsere interkulturelle Pädagogik spiegelt sich auch in der Ausstattung und Angebote wieder. Beispiele hierfür sind neben vielem anderen:

- Puppen verschiedener Haut- und Haarfarben
- Tier- und Menschenfiguren aus verschiedenen Ländern
- Alltagsgegenstände aus verschiedenen Länder, Kulturen und Familienkulturen
- Weltkarte, Globus, Flaggen
- Schriftbilder und Schriftzeichen aus aller Welt
- Fotos und Bilder aus aller Welt
- Lebensmittel und traditionelle Speisen aus verschiedenen Ländern und Kulturen (multinationales Küchenteam, Elternbuffets bei Festen und Feiern)
- Lilo Lausch Eltern-Club
- Eltern/Kinder/MitarbeiterInnen berichten über ihr Ursprungsland, ihre Feste, Feiern, Traditionen.
- Wir beschäftigen multikulturelle MitarbeiterInnen in allen in der Krippe vertretenen Berufsgruppen
- Bilderbuchbetrachtung und Erzählungen in verschiedenen Sprachen
- Internationale Lieder, Fingerspiele, Reime und Musik
- Internationale Tänze/Tanzmusik

Kinder und Eltern, die in ihrer religiösen und kulturellen Haltung akzeptiert und besser angenommen sind, können sich auf der Basis von Vertrauen und Verstehen leichter auch den anderen (kulturellen) Angeboten des Kinderhauses öffnen.

PädagogInnen mit Migrationshintergrund haben oft auf Grund ihrer eigenen Biografie feinere "Antennen" für in der Einrichtung eventuell vorhandene subtile rassistische und diskriminierende Formen der Ausgrenzung oder Benachteiligung einzelner Familien/Kinder. So können sie andere PädagogInnen im Team für das Thema interkulturelle/antirassistische Pädagogik sensibilisieren und als Berater für interkulturelle Materialien oder Angebote herangezogen werden. Sie sind kompetente VertreterInnen zweier Kulturen und können daher zwischen Eltern und Team vermittelnd wirken. Deutsche Kinder und Eltern können mit ihrer Hilfe neue Perspektiven und Sichtweisen von der Welt erleben und sich mit neuen Sprachen auseinandersetzen.

3.2. Ethische und Religiöse Erziehung

Unser Kinderhaus ist an keine bestimmte Konfession gebunden und sieht alle Religionen als gleichberechtigt an. Bezüglich der im Kinderhaus ausgestalteten Feste im Jahreskreis (Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten) orientieren wir uns an den christlich-abendländischen Traditionen, ohne jedoch religiöse Figuren und ihre Botschaften in den Fokus zu setzen. Anderen kulturellen und religiösen Hintergründen, die Familien mit ins Kinderhaus einbringen, begegnen wir mit Interesse, Offenheit und Wertschätzung. Erzählungen, Bilder, Kleidung, traditionelle Speisen u. ä., die um Zusammenhang mit anderen Religionen und Kulturen stehen, sind uns im gleichen Maße willkommen. Liebe, Respekt, Toleranz und Verzeihen werden den Kindern als verbindendes Element aller Religionen vermittelt und gelebt.

3.3. Geschlechtersensible Pädagogik

Es ist uns wichtig, dass als mädchen- oder jungentypische Tätigkeiten mit Selbstverständlichkeit auch vom jeweils anderen Geschlecht durchgeführt werden können. Dabei nehmen wir die Kinder ernst und unterstützen sie in ihrem Interesse. Jungen spielen ebenso in der Puppenecke, decken den Tisch, fegen den Boden oder backen Plätzchen, wie Mädchen sich für Dinosaurier begeistern, sich für das Innenleben einer Taschenlampe interessieren oder mit Autos oder Bauklötzen spielen. Gleichzeitig geben wir Jungen und Mädchen Raum, ihre geschlechtsspezifischen Temperamente zu entdecken und zu entwickeln und diese als positive Kraft wahrzunehmen.

Je nach Interesse stellen wir zusätzlich geeignetes Material (z. B. altersgerechte Bilderbücher über den Körper, wie ein Kind zur Welt kommt, etc.) zur Verfügung. Die Bewahrung der eigenen Intimität ist uns wichtig. Somit lernen die Kinder eigenverantwortlich mit sich umzugehen und eine bewusste Körperwahrnehmung zu entwickeln.

3.4. Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine der wichtigsten Voraussetzungen, um am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Dazu gehören neben dem aktiven Sprechen auch das Hörverstehen und erste Lese- und Schreibversuche.

Im Zentrum steht ein gutes Sprachvorbild durch die PädagogInnen. Gleichzeitig motiviert aktives Zuhören das Kind beim Sprechen und signalisiert ihm Interesse an seiner Person und seinen Erlebnissen. Bei sehr jungen und mehrsprachig aufwachsenden Kindern werden alle alltäglichen Handlungen mit klaren Worten begleitet. Im Freispiel werden bei den Beschäftigungen mit den Montessori-Materialien Begrifflichkeiten benannt und geübt.

Bewusste Sprachförderung geschieht in Gesprächen im Morgenkreis, Vorlesen, Erzählen, Versend und Fingerspielen, Rollenspielen, etc. Projekte stellen ein sprachliches Thema ins Zentrum der Aufmerksamkeit, das sich entweder an den Festen des Jahreskreises oder an den aktuellen Interessen der Kinder orientiert.

Das Interesse an der Schriftsprache wird durch die Montessori-Sprachmaterialien geweckt, die erste Lese- und Schreibversuche der Kinder systematisch gliedern und unterstützen.

Vor allem mehrsprachig aufwachsende Kinder werden durch das Förderangebot der Sprachschule Modolingo München einmal wöchentlich in Kleingruppen unterstützt, um sie frühzeitig bestmöglich auf die späteren Anforderungen in der Schule vorzubereiten. Die Methode orientiert sich dabei an Prinzipien international anerkannter Lehrmethoden der kindlichen Spracherziehung, wie Immersion und Content and Language Integrated Learning (CLIL).

Vorschulkinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf mit und ohne Migrationshintergrund können den Vorkurs Deutsch in der Grundschule besuchen. In der Kindergartengruppe wird dieses Programm inhaltlich ergänzend begleitet.

Zu Bedeutung von Musikangeboten zur Förderung der Sprachentwicklung siehe bitte Punkt 3.7.

3.5. Mathematische Bildung

Mathematische Bildung dient nicht nur zur Lösung mathematischer Probleme, sondern hilft dem Kind, Denk- und Ordnungsstrukturen aufzubauen und fördert die Fähigkeiten zum logischen Denken. Dazu gehört das Vergleichen und Dinge in Relation zu setzen.

Beispiel für die Umsetzung in der Praxis:

- Ein klarer, für Kinder nachvollziehbarer Tagesablauf bildet eine wichtige Orientierungshilfe für die Kinder und lässt Ordnung, Struktur und Rhythmus erleben.
- Erste mathematische Grundbegriffe werden durch das Mitwirken und Helfen im Alltag vermittelt.

- Das Sinnesmaterial regt zum Sortieren, Ordnen und Zählen an. Ebenso zum Befühlen und Erkennen geometrischer Flächen und Körper. Darüber hinaus beinhaltet es die Möglichkeit, Begriffspaare wie schwer und leicht, hoch und tief, oben und unten, eckig und rund, Groß und Klein, vorne und hinten, hart und weich, auf und unter zu bilden und zu verinnerlichen.
- Beim Mathematikmaterial in der steht in der Krippengruppe der Zahlenraum von 0 - 9 bzw. 10 im Vordergrund. Bei großem Interesse der Kinder werden auch kleine Rechenoperationen in diesem Zahlenraum durchgeführt oder das Dezimalsystem durch das goldene Perlenmaterial begreifbar gemacht. In der Kindergartengruppe kann der Zahlenraum anhand des goldenen Perlenmaterials bis in den Tausenderbereich erweitert werden und erste Rechenoperationen damit durchgeführt werden.
- Im Alltag wird regelmäßig das Zählen geübt (Wie viele Kinder sind heute da, wie viele fehlen? Wie Löffel liegen auf dem Tisch? Wie viele Stufen müssen wir gehen?)
- Bei Schüttübungen mit Reis/Wasser werden erste Erfahrung in Hinblick auf Menge und Volumen gemacht.
- Die Schreibweise von Ziffern wird über die Sandziffern und das Schreiben in Sand verinnerlicht.

3.6. Naturwissenschaftliche und technische Förderung

Naturwissenschaftliche und technische Förderung regt die Kinder an, Erfahrungen in der Natur und über die Natur zu sammeln und diese mit allen Sinnen zu erkunden. In dem sich Kinder in der Natur als Forscher in ihrer Eigenwirksamkeit erleben, verinnerlichen sie die Naturgesetze. Ein Prozess, der ihnen wiederum die Orientierung im Alltag ermöglicht.

Beispiele:

- Durch Ausprobieren und Experimentieren, Riechen, Fühlen, etc. werden Eigenschaften von belebter und unbelebter Natur erkundet und wahrgenommen.
- Das Sinnesmaterial nach Maria Montessori besteht aus unterschiedlichen Stoffen. Holz, Metall, Textilien, Sandpapier zeigen den Kindern, dass Gegenstände unterschiedliche Oberflächen, Temperaturen und Gewichte haben können, motivieren zum Experimentieren und machen Naturgesetze (z. B. Schwerkraft) erlebbar.
- Beim täglichen Spiel im Garten und Park werden die Jahreszeiten und die damit verbundenen Wettererscheinungen bewusst erlebt und erfahren.
- Erfahrungen beim Bearbeiten bzw. Befühlen verschiedener Werkstoffe (Knete, Teig, Papiermatsch, etc.)
- Sachbilderbücher
- Gemeinsames aufschrauben und erforschen vom Innenleben alter elektronischer Geräte wie Kassettenrecorder, PC-Tastaturen, etc.
- Erkundung von Haushaltsgeräten, Lichtschaltern, Heizung, CD- Player, Mixer, Türöffnern in der Einrichtung etc.

3.7. Musikalische Förderung

Musik fördert die Kinder in mannigfaltiger Weise. Neben dem Erfassen der Musik an sich in ihren verschiedensten Formen, kann sie den Kindern auch als Ventil dienen, Emotionen und Stimmungen zu verarbeiten und auszudrücken. Dies wird mit Grundkenntnissen aus der Rhythmusschulung (Klatschen, Stampfen, Rasseln, Klanghölzer, Schellenstab, etc.) ergänzt.

Im Kinderhaus gibt es sowohl spontane als auch eingeplante Gelegenheiten, um Musik Raum zu geben. Einmal pro Woche findet ein Musikangebot durch eine ausgebildete Musikpädagogin statt. Während die jüngeren Kinder vor allem emotionsorientiert mit Musik umgehen, erfahren die älteren Kinder erste Rhythmen, Tonfolgen und Bewegungen gezielt einzusetzen.

Auch außerhalb der festen Angebote rhythmisieren die PädagogInnen den Alltag mit Hilfe von Liedern und geben den Kindern so Orientierung (Begrüßungslieder, Aufräumlieder, Klatschverse, die den nächsten Tagesabschnitt einläuten, etc.)

Die Kinder erarbeiten sich nach und nach ein festes Repertoire an verschiedensten Liedern zu Jahreszeiten, Festen und Ereignissen, an Kreisspielen, Mitmachliedern sowie Liedern die helfen, Wissen zu festigen (Wochentagslieder, Monatslieder, Jahreszeitenlieder etc.).

Bei Festen und Feiern ist Musik ein unverzichtbares Gestaltungselement.

In der Sprachentwicklung unterstützt Musik diese auf den Ebenen der

- Intonation, Tonhöhe und Dynamik
- Aussprache: gesungene oder gesprochene Sprachlaute
- Grammatik: Sprechrhythmus unterstützt Durchgliederung in Silben, Reime, Satzbildung, Strophen
- Semantik: textgebundenes Singen verweist auf Wortbedeutungen

In Liedern können Geschichten erzählt werden, in Musik wird kommuniziert und das lustvolle Erleben entlastet von sprachlichen Anforderungen.

3.8. Bewegungsförderung

Durch Bewegung wird das Kind nicht nur in seiner körperlichen, sondern auch in seiner geistigen und seelischen Entwicklung unterstützt. Die Entwicklung fein- und grobmotorischer Kompetenzen, der Bewegungskoordination, des Reaktionsvermögens, des Gleichgewichts, der Ausdauer etc. fällt in diesen Bereich.

Wir achten auf ein über den Tag verteiltes, abwechslungsreiches und ausreichendes Bewegungsangebot, z. B. tägliches freies Spiel im Garten oder auf dem Spielplatz (bei fast jedem Wetter) sowie Bewegungsangebote in der Gruppe. Einmal pro Woche besuchen Kinder die Turnhalle der benachbarten Einrichtung Lichtblick Hasenberg.

Die Auseinandersetzung mit den Montessori-Materialien beinhaltet immer auch Bewegung, denn Lerninhalte werden vom tatsächlichen Be-Greifen (Förderung der Groß- und Feinmotorik) zum intellektuellen Begreifen behandelt.

3.9. Umweltbildung und -erziehung

Ein Aspekt der Montessori-Pädagogik ist die kosmische Erziehung. Sie verdeutlicht die Stellung des Menschen im gesamten Kosmos. Vor allem die Wertschätzung der Natur und die Erhaltung der Umwelt haben eine zentrale Bedeutung.

Wir suchen mit den Kindern bewusst Umweltbegegnungen, die ermöglichen, diese mit allen Sinnen erfahren und wahrnehmen zu können und einen wertschätzenden Umgang zu erlernen. Zum Beispiel durch das aktive Beobachten und Kennenlernen von Lebensräumen von Tieren und Pflanzen. Dabei stehen Entdecken, Bestaunen und Benennen im Vordergrund. Die Kinder werden in die Anlage und Pflege der Gartenbepflanzung und der Zimmerpflanzen miteinbezogen.

Entscheidend für die Sensibilisierung der Kinder ist auch das Verhaltensvorbild aller MitarbeiterInnen der Einrichtung beim achtsamen Umgang mit Wasser und Strom, der Pflege der Ausstattung und Räume, sowie der Mülltrennung. Die Wertschätzung und Dankbarkeit für die Welt, die uns umgibt, findet auch in den Gesprächen mit den Kindern und Familien ihren Ausdruck.

Bilder- und Sachbücher zu Mensch und Natur, Tier- und Pflanzenpuzzle, Tierkörbchen mit Tierfamilien, etc. stehen in umfassender Form zur Verfügung.

3.10. Informationstechnische Bildung, Medienbildung- und Erziehung

In unserer heutigen Zeit werden Kinder mit einer Vielzahl von unterschiedlichsten Medien konfrontiert. Diese Vielfalt verlangt die Fähigkeit, Medien sinnvoll zu konsumieren und in der Lage zu sein, Informationen zu suchen und zu filtern.

In der Krippengruppe stehen vorrangig Printmedien im Mittelpunkt. Gemeinsam suchen wir in Sachbüchern nach Informationen, die die Kinder bewegen. Verbal oder im Spiel miteingebrachte Medienerlebnisse werden aufgenommen und mit den Kindern (ggf. auch Eltern) besprochen und bearbeitet.

Technische Geräte, wie z. B. CD-Player und Digitalkamera sind in jeder Gruppe vorhanden und die älteren Krippenkinder werden in ihre Nutzung mit einbezogen.

Geräte und sonstige technische Ausstattung werden den Kindern erklärt, so dass diese die Verwendungs- und Funktionsweise kennenlernen

3.11. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Jeder Mensch ist eine einzigartige Persönlichkeit, die über eigene Möglichkeiten und Bedürfnisse verfügt. Diese Eigenschaften können durch Gestaltungsfähigkeit und die verschiedenen Aktivitäten eines Kindes nach außen geöffnet und somit von den Mitmenschen erkannt, anerkannt, geachtet und verstanden werden.

In freien und gezielten Angeboten können Kinder Wege finden, ihre Kreativität auszudrücken und Stolz auf das Geschaffene erleben. Dem sinnlichen Erfahren und kindlichem Experimentieren kommt dabei ein besonderer Stellenwert beigemessen.

Den Kindern steht ein Mal- und Basteltisch mit seinen Utensilien durchgehend zur Verfügung. So lernen sie unterschiedliche Materialien und deren Eigenschaften kennen und können diese ohne Ergebnisorientiertheit erproben und individuelle Vorlieben entwickeln.

Unter Zuhilfenahme des Montessori-Sinnesmaterials werden unterschiedliche Farben benannt und diese sich von den Kindern angeeignet. Wir achten auf eine ästhetische Umgebung und gestalten die Räume gemeinsam mit den Kindern. Dadurch unterstützen wir die Kinder, ihre schöpferischen Fähigkeiten zu entfalten und verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln. Auch im freien Spiel findet Kreativitätsentwicklung statt.

3.12. Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung beinhaltet eine gesunde ausgewogene Ernährung, Ruhephasen und Entspannung, Hygiene und Körperpflegemaßnahmen, die Erhaltung der Gesundheit und den Umgang mit Gefahren im Alltag.

Die Übungen des täglichen Lebens nach Maria Montessori befassen sich mit der Sorge für die eigene Person und mit „gefährlichen“ Alltagsgegenständen, die spezifisch“ geübt werden, wie z. B. Messer, Gabel, usw.

Während und zwischen den Malzeiten (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagsbrotzeit) lernen die Kinder, ihr eigenes Hungergefühl und Sättigungsgefühl wahr- und ernst zu nehmen. Die Lebensmittel und Speisen, sowie ihre Bedeutung für die Gesundheit, werden kindgerecht in die Tischgespräche miteinbezogen.

Wir unterstützen, dass sich Kinder ihrer Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken, Ruhe, Trost, Geborgenheit und Schutz bewußt werden und gehen auf die Signale des Kindes unmittelbar und liebevoll ein. Wir achten auf eine kindgerechte, ansprechende und abwechslungsreiche Ernährung, und unser Küchenteam bereitet das aus Suppe, Hauptgericht und Nachtisch bestehende vegetarisches Mittagessen in unserer Kindergartenküche in der Pertisaustraße täglich liebevoll und frisch zu.

4. Qualitätssichernde Maßnahmen

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft begreift die Zusammenarbeit von Eltern und PädagogInnen in Kindertageseinrichtungen. Der Aspekt der Zusammenarbeit unterscheidet Erziehungspartnerschaft von Elternarbeit. Bei der Erziehungspartnerschaft handelt es sich hier nicht um einen einseitigen Informationsfluss, ausgehend von der PädagogIn hin zu den Eltern. Erziehungspartnerschaft ist vielmehr ein partnerschaftlicher Lernprozess: Eltern und Pädagoginnen diskutieren über Ziele und Methoden der Erziehung von Kindern, die dabei auftauchenden Probleme und Lösungsvorschläge. Dabei bringen Eltern und Pädagoginnen gleichberechtigt ihre spezifischen Kompetenzen für das Kindeswohl in die Erziehungspartnerschaft ein. Das Bewusstsein um die Erziehungspartnerschaft macht den regelmäßigen reflektierten Austausch zwischen PädagogInnen und Eltern unerlässlich. Offenheit und Akzeptanz bilden die Grundlage eines Miteinanders zum Wohle des Kindes.

Die Veröffentlichung des Instituts für Frühpädagogik zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kinderkrippe kann im Büro eingesehen und ausgeliehen werden. Ein Hinweis darauf hängt dauerhaft für alle Eltern an der Elterninformationswand.

Folgende Formen und Methoden der Zusammenarbeit sind fester Bestandteil unserer Arbeit:

- Familieneinladungen zum persönlichen Kennenlernen der Einrichtung
- Begleitung des Kindes in der Gruppe und intensiver Kontakt über die gesamte Eingewöhnungszeit
- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräche zum Informationsaustausch
- Aushänge mit aktuellen Informationen
- Elternbriefe
- Portfolioarbeit
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende zu diversen Fachthemen
- Gemeinsame Eltern-Kind-Pädagoginnen-Aktivitäten
- Elternbeiratswahl
- Hospitationsvormittage nach Absprache
- Regelmäßige Treffen des Elternbeirats
- gemeinsame Feste und Feiern
- Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten

4.1. Zusammenarbeit im Team und Verfügungszeiten

Alle PädagogInnen nehmen sich täglich Zeit zur gemeinsamen Vorbereitung, Nachbereitung, Reflexion und Dokumentation. In der Krippengruppe nutzen hierfür die PädagogInnen die Schlafenszeit der Kinder, in der Kindergartengruppe die Zeit am frühen Morgen. Des Weiteren finden wöchentlich ein- bis eineinhalbstündige Teambesprechungen statt, in denen

Fachliches wie Organisatorisches besprochen, ausgewertet und dokumentiert wird. Das pädagogische Team hat pro Jahr etwa vier Termine mit einer Supervisorin zur Verfügung, die aus der praktischen Kindertagesstättenarbeit stammt. Bei besonderem Bedarf sind zusätzliche Termine oder auch Einzelsitzungen (im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten) möglich.

4.2. Fort- und Weiterbildung

Unsere Pädagoginnen nehmen (ggf. auch zusätzlich zu ihrer bereits absolvierten Montessori-Ausbildung) immer wieder an Montessori-Fortbildungen teil. Darüber hinaus besteht selbstverständlich die Möglichkeit, auch andere Themenbereiche in Fortbildungen zu vertiefen, die für die Arbeit relevant sind. Dies geschieht in individuellen und auch gemeinsamen Fortbildungen, für die Munich Child gGmbH bis zu fünf Schließtage im Jahr vorgesehen hat und ein finanzielles Kontingent bereithält, um die oft kostenintensive Teilnahme zu ermöglichen. PädagogInnen, die bei Einstellung noch über keine Montessori-Ausbildung verfügen, werden finanziell und zeitlich beim Erwerb dieser Qualifikation unterstützt.

4.3. Beschwerdekultur als Mitarbeiter

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen:

- Wir tragen die Verantwortung als Vorbilder unserer Einrichtung.
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander.
- Wir dürfen Fehler machen.
- Wir zeigen eine reklamationstolerante Haltung.
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um.
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich.
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen.

4.4. Elterngespräche, Elternabende, Elternbeirat

Neben bedarfsorientierten Kurzgesprächen mit Terminvereinbarung finden in einem festen Rhythmus ausführliche Elterngespräche (Gespräche zum Eingewöhnungsbeginn und -ende, Entwicklungsgespräche, Übergangs- oder Abschlussgespräche, etc.) sowie 2-mal jährlich Elternabende (u. a. ein pädagogischer Elternabend) statt.

Kurze Tür- und Angelgespräche zum Austausch von Informationen von Eltern zu PädagogInnen und/oder umgekehrt finden täglich statt.

Die Elternbeiräte im Kinderhaus sind ein Bindeglied zwischen Eltern, PädagogInnen und Träger. Regelmäßige Treffen des Elternbeirats, zusammen mit einem Vertreter unseres

Hauses, sind hierfür notwendig. Der Elternbeirat arbeitet auf der Basis des BayKIBIK § 14 in beratender und unterstützender Funktion mit dem Kinderhaus zusammen.

Der Elternbeirat wird immer zu Beginn eines jeden Kinderhausjahres gewählt. Er ist Vermittler und stärkt die Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger.

Der Elternbeirat trifft sich regelmäßig mit der Einrichtungsleitung und wird über die Gestaltung und Planung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten des Kinderhauses und bei der Festlegung der Elternbeiträge informiert und gehört. Der Elternbeirat sollte bei der Organisation von Festen helfen, wird über das Ergebnis der jährlichen Elternbefragung informiert und bei der Erarbeitung der Verbesserungsstrategien für diese mit einbezogen. Der Elternbeirat beteiligt sich auch an der Fortschreibung des pädagogischen Konzeptes.

- Wir wählen regelmäßig 1 x jährlich einen Elternbeirat (Herbst).
- Wahlberechtigt und wählbar sind die Erziehungsberechtigten, die die Personensorge für das Kind/die Kinder, die im Kinderhaus aufgenommen sind, haben.
- Unser Elternbeirat besteht aus 4 Mitgliedern (erster und zweiter Elternbeiratsvorsitzende/er und 2 Stellvertretern).
- Die Amtszeit dauert in der Regel ein Kinderhausjahr, das Amt wird bis zur Wahl eines neuen Elternbeirats weitergeführt.
- Allen Eltern werden die Aufgaben des Elternbeirats vorgestellt, z.B. beim Elternabend.

Aufgaben des Elternbeirats sind:

- Bindeglied zwischen Eltern, Pädagoginnen und Träger.
- Berät insbesondere über die Jahresplanung und die Öffnungs- und Schließzeiten.
- Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in Abstimmung mit den PädagogInnen und dem Elternbeirat fortgeschrieben.
- Übernimmt mit den PädagogInnen die Planung, Gestaltung und Durchführung diverser Veranstaltungen wie z.B. St. Martin, Ausflüge, Sommerfest.
- Es werden regelmäßig Elternbeiratssitzungen veranstaltet, zu denen alle Eltern eingeladen werden. Hier besteht auch die Möglichkeit, über das Kinderhaus hinaus, Kontakte zu pflegen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Ziel der jährlichen Elternbefragung im Kinderhaus nach BayKiBiG Art 19. Abs. 2 ist es, den Anliegen und Wünschen der Eltern in Bezug auf die Einrichtung Raum zu geben.

4.5. Beschwerdemanagement Eltern

Die Eltern werden über unser Beschwerdeverfahren bereits beim Aufnahmegespräch, beim Erstgespräch mit den GruppenpädagogInnen, bei Elternabenden und schriftlichen Informationen und Aushängen informiert. Beschwerden sind möglich bei den PädagogInnen, der Leitung und Geschäftsleitung. Dies erfolgt über unser Beschwerdeformular (liegt aus), über anonymisierte Elternbefragungen, Elternvormittage und über dem Elternbeirat als Bindeglied zum Kinderhaus.

Bei einer Beschwerde erhalten die Eltern Rückmeldung möglichst mit einer Bearbeitungsfrist und es erfolgt eine schriftliche Dokumentation der Beschwerde. Eine Lösung wird erarbeitet und bei Bedarf fachliche/kollegiale Beratung (ggf. auch Geschäftsleitung und Träger) miteinbezogen.

Der Beschwerdeführende wird über die Lösung bzw. über den Sachstand informiert (inkl. schriftlicher Dokumentation). Das Ergebnis wird bei Relevanz im Team bekannt gegeben. Daraus erfolgen ggf. Veränderungen/Korrekturen in der Einrichtung sowie ggf. Information an alle Eltern (und ggf. Kinder).

4.6. Elternmitarbeit

Tatkräftige Elternmitarbeit ist in unserem Kinderhaus unverzichtbar. Wollen wir unseren Kindern eine lebenswerte Umgebung bieten, müssen wir sie erschaffen, erhalten und pflegen.

Mit der Aufnahme des Kindes in das Kinderhaus verpflichten sich die Eltern, mindestens 8 Arbeitsstunden pro Jahr ehrenamtlich für die Kinderhausgemeinschaft zu leisten. Die Unterstützung erfolgt vorrangig in den Bereichen der Pflege und Wartung der Anlage, der Räumlichkeiten und des Materials, sowie Reparaturen, Besorgungen, Begleitung bei Ausflügen, Mitwirkung bei Baumaßnahmen - sowie Organisation und Ausgestaltung von Festen.

4.7. Vernetzung

Eine gute Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bereichert unsere Arbeit, um alle Kinder optimal in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Dazu gehören:

- Internationale Montessori Kinderkrippe Bad-Schachener-Straße
- Internationaler Montessori Kindergarten Pertisaustraße
- Montessori Akademie M 21
- Lichtblick Hasenberg
- Thelottschule
- Modolingo International Language Center
- Clubmäuse
- Erziehungsberatungsstellen
- Sozialbürgerhaus
- Jugendamt
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Physiotherapeuten

5. Schlusswort

"One test of the correctness of educational procedure is the happiness of the child." Maria Montessori

6. Basisliteratur

- BEP: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Fassung 2006

Montessori-Pädagogik

- Maria Montessori: Kinder sind anders
- Maria Montessori: Das kreative Kind
- Maria Montessori: Entdeckung des Kindes
- Maria Montessori: Lernen ohne Druck

Entwicklungs Pädiatrie

- Reno H. Largo: Babyjahre

Pikler-Pädagogik

- Emmi Pikler: Friedliche Babys, zufriedene Mütter
- Emmi Pikler: Lasst mir Zeit
- Emmi Pikler, Judith Falk, Anna Tardos: Miteinander vertraut werden
- Maria Vincze: Schritte zum selbständigen Essen
- Margret von Allwörden: Vorbereitete Umgebung für Babys und kleine Kinder
- Ute Strub, Anna Tardos: Im Dialog mit Säugling und Kleinkind
- Monika Falk, Maria Vincze: Beobachten, Verstehen und Begleiten
- Monika Falk, Maria Vincze: Abschied von der Windel

Bindung

- Karl-Heinz Brisch: Säuglings- und Kleinkindalter
- Karl-Heinz Brisch: SAFE –Sichere Ausbildung für Eltern. Sichere Bindung zwischen Eltern und Kind